

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
<b>Herausgeber:</b>	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
<b>Band:</b>	64 (1989)
<b>Heft:</b>	3
 <b>Artikel:</b>	Ganz schön auf die Probe gestellt
<b>Autor:</b>	Saucy, E.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-714694">https://doi.org/10.5169/seals-714694</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ganz schön auf die Probe gestellt

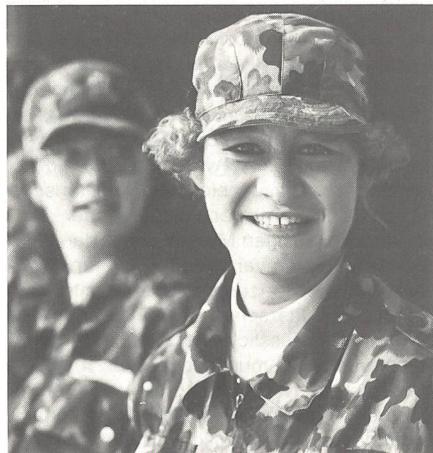
Von Mireille E Saucy, Zürich

Petrus muss schlechter Laune sein! Ausgerechnet heute schlägt das Wetter um. Schwarze Wolken drohen vom Himmel – die Prognosen lassen Unfreundliches ahnen. Vielleicht weil auf dem Programm der dritten Woche der MFD RS 290 88 die grosse Übung im Gelände steht? Für die obligate Prüfung zeichnet der RS-Schulkommandant, Major Eva Schaer, verantwortlich, «nicht aber für das Wetter» betont sie. Ein Tag wie jeder andere sollte es zu Beginn sein. Dennoch – für manche der angehenden Soldaten liegt heute in der MZA Teuchelweiher in Winterthur irgend etwas in der Luft. Die Tagwache ist früher als üblich, das Mittagessen zur ungewohnten Zeit. Und mittendrin wird Alarm geschlagen: «Besammlung, punkt 13 Uhr, Hinterhof Technikum.»

Zugweise kommen sie anmarschiert, vollgepackt und neugierig, harrend der Dinge, die da kommen mögen. Unter den Augen belustigter Schüler steht als erstes eine Inspektion auf dem Programm. «Haben Sie Sackmesser, Grabstein, Gamaschen, Schlafsack, Notkocher, Besteck und Gamelle und die Karten eingepackt?», fragen die Zugführer. Auch für sie und ihre Unteroffiziere gilt es während dieser Übung ernst. Sie haben unter Beweis zu stellen, dass sie ihren neuen Offiziersrang auch wirklich verdienen. Noch herrscht aufgeräumte Stimmung, es wird gewitzelt und man marschiert stolzen Hauptes in Zweierkolonne durch die Innenstadt Richtung Bahnhof. Dort trennen sich die Wege der beiden Kompanien. Wir begleiten Kompaniekommendant Oblt Regine Kocher, Schnottwil/SO, die sich mit ihren drei Zügen (zweimal zehn und einmal acht Rekruten sowie den Unteroffizieren) per Bahn nach Gibswil im Zürcher Oberland verschiebt. Und hier giesst es denn auch schon wie aus vollen Kübeln.

### Befehl klar!

Die in dichte Pelerinen vermummten Gestalten – ob Frau oder Mann, lässt sich kaum mehr erkennen – warten. Warten, auf den weiteren Befehl. Den fasst zuerst Kompaniekommandan-



Das Durchschnittsalter der MFD-Rekruten beträgt 24 Jahre. Ihre Argumente, die sie zum Militärdienst bewegen, sind genauso vielfältig, wie sie aus den verschiedenen Berufssparten und Landesgegenden stammen.

dant Kocher, die während dieser MFD RS ihren Hauptmann abverdient. An ihr liegt es zu entscheiden, wie sie diesen ausführen wird. Schritt um Schritt legt sie den Plan fest, bespricht sich mit ihren Zugführern. Ihre Befehlseilung ertönt klar und deutlich, ohne Umschweife. Keine Frage bleibt mehr offen. Ihr Ziel? Ein Marsch zu Punkt X, wo bis 19 Uhr 30 ein Biwak zu erstellen ist.

Auf geht's. Den Berg hoch. Die Karte in der Hand, marschiert Zugführer Dominique Petit-pierre, Lausanne, voraus. Nach wenigen Minuten schon wiegt die Vollpackung am Rücken immer schwerer. Der Wind bläst um die Ohren, der Schnauft geht aus. «Was soll dieser Aufmarsch an diesem trüben Herbsttag?», mag sich die eine oder andere friedlich weidende Kuh fragen. Alle schauen sie verdutzt den stampfenden Pelerinen nach ... Steil ist der Weg, das kann man nicht bestreiten. Trotzdem ist es interessant, einmal seine physischen Kräfte unter widrigen Umständen auf die Probe zu stellen. Die Freude ob des «Ausfluges» ist jedoch bald gewichen – so lässt sich jedenfalls aus einigen erschöpften Gesichtern beim Zieleinmarsch unschwer lesen. Hier heißt es zwar kurz «abwarten und Tee trinken», doch schon wenige Minuten später dringen die Gruppen noch tiefer in den Wald hinein. Unter hohen Tannen und im Dickicht wird der Biwakplatz gewählt. Material fassen, Zelte aufstellen. Gar nicht so einfach, mit dem wenigen Material. «Du musst halt an beiden Enden gleichzeitig ziehen, sonst geht das nie!» Die eine weiß es besser, die andere packt mit zwei linken Händen zu. Dennoch, kurz vor halb acht stehen die Zelte. Inklusive den Waschgelegenheiten, die von einer Feld-

weibelschule aufgestellt wurden. Ein Gast, Oberst i Gst Walter Schüpbach, Waffenplatzkommandant von Thun, schaut interessiert zu. «Ich bin erstaunt, wie diszipliniert und ruhig hier vorgegangen wird», bemerkt er anerkennend. Mittlerweile strömt es weiter.

### Kompass in der Hand

Wir gönnen uns eine wärmende Pause im nächstgelegenen Restaurant. Unser Mitleid und die Bewunderung gilt den rund 80 Frauen, die in der Zwischenzeit – unverpflegt – in der herannahenden Nacht ihr zweites Marschziel anvisieren. Eine AC-Schutzübung steht auf dem Programm. Oblt Rosmarie Zumbühl, Instruktionsoffizier MFD, beruhigt die Gemüter. «Die Übung ist völlig ungefährlich. Wir führen einen Tränengastest im Zelt durch.» Einige haben während der Dichtigkeitsübung gesungen ... Warum nicht? Das Abenteuer steuert seinem Höhepunkt zu, auf diesen Tag haben sich doch irgendwie alle gefreut. Endlich einmal Soldat und im Freien sein. So jedenfalls ist es der allgemeinen Stimmung zu entnehmen. Trotz allem ... es regnet weiter.

Ob sie denn jetzt nicht hungrig seien, wage ich zu fragen. In teilweise durchnässten Kleidern, mit verrutschten Frisuren und höchstens noch Spuren von Make-up, sitzen sie wiederum grüppchenweise in der in Beschlag genommenen Scheune. Schulkommandant Schaer hatte ein Einsehen und die Feldküche kurzfristig aus dem nassen Freien unter ein schützendes Dach verlegen lassen. Das Klappern der Gamellen ist die einzige, hörbare Antwort. Der Hunger wird hastig gestillt mit Griessuppe, Spätzli mit Gulasch und Kohlräbli. Und dem obligaten Soldatentee. Etwas Warmes zu sich nehmen zu können, sei jetzt eigentlich das Schönste, kann ich dennoch in Erfahrung bringen; denn besonders gesprächig sind sie alle nicht mehr – gereizte Stimmung macht sich da und dort breit. Und – oh weh – es ist noch lange nicht aller Nächte Morgen!

«Verhalten in der Nacht», wird die weitere Übung militärisch umschrieben. Die Gesichter mit Tarnfarbe verschmiert, stapfen sie Zug um Zug durch den dichten, dunklen Wald; stolpern über Stock und Stein. Plötzlich bricht ein Rekrut stöhnd zusammen. Kurzdiagnose: Beinbruch. In einer anderen Gruppe wird es zweien schlecht, bleibt ein armes Ding mit verstauchtem Knöchel liegen. Schnell, jetzt heißt es handeln – wie in den vergangenen zweieinhalb RS-Wochen gelernt und geübt. Schulkommandant Schaer und Instruktor Zumbühl überwachen über Funk das weitere Vorgehen, erkundigen sich nach den Standorten und gehen den teilweise gestressten



Dem MFD (Militärischer Frauendienst) mit einem Soll-Bestand von 3800 gehören zurzeit rund 2700 Dienst leistende Frauen an. Sie leisten ihren Einsatz in den Kommandostäben (Kanzlist, Motf MFD), bei den Flieger- und Fliegerabwehrtruppen (Kanzlist, Aw, Radarsdt, Tf MFD), bei den Übermittlungstruppen (Betr Pi, Bft Sdt MFD), bei den Sanitäts- und Versorgungs-truppen (Motf, Spit Betreu, Kochgeh MFD), im Territorial- oder Feldpostdienst (Betreu, Pi, FP Sekr MFD). Die Frau ist den Männern rechtlich gleichgestellt, und sie kann sämtliche Unteroffiziers- und die Of-fiziersgrade bis und mit Brigadier erreichen. Die MFD-Rekrutenschule dauert 4 Wochen.

Weitere Auskünfte und Unterlagen sind erhältlich bei der Dienststelle des Militärischen Frauendienstes, Hofweg 11, 3000 Bern 11, Telefon 031 673 273.



Trotz anstrengendem Marsch mag man beim willkommenen Tee-Halt noch lachen ...

Gruppen entgegen. Hilfreich werden die Verunfallten huckepack getragen, gestützt und getröstet ins Verwundetenbett begleitet. Ihre schauspielerische Leistung war – wie sich dort herausstellte – von beeindruckender Echtheit!

#### Kurzer Schlaf

So nach ein Uhr in der Nacht kriechen dann alle in ihre Zelte. Müde und erschöpft sinken sie in einen tiefen Schlaf. Der allerdings erweist sich – wie es eine solche Übung nun einmal in sich hat – als sehr kurz. Tagwache: 4 Uhr morgens! Und es regnet noch immer. Auch der wärmende Tee mag nicht über diese Tatsache hinwegtrösten. Vielleicht ein wenig Bewegung? Das können sie haben, mit einem weiteren zweistündigen Marsch! Ihr Ziel jedoch ist die Anstrengung wert: In einem feierlichen Rahmen, im Hofe des Ritterhauses Buubikon, verteilt Schulkommandant Schaer all-

gemeine Komplimente, kommentiert in knappen Worten die vergangene Übung und ... befördert die total ermüdeten aber überaus glücklichen Rekruten zum Soldaten. Und, Ironie des Schicksals, der Himmel heitert sich auf...

Fazit für die Teilnehmerinnen? Einige empfanden die Übung als sehr anstrengend, aber als eine echte Herausforderung. Im Nachhinein betrachtet seien sie rundum stolz auf sich, kameradschaftliche Banden wurden gefestigt – was heute zählt ist die gemeinsame Erinnerung. Für Sonja Herzog, Horgen, die erst mit 33 Jahren die Rekrutenschule absolvierte, war das Ganze ein einmaliges Erlebnis. Nie hätte sie gedacht, dass man sich in gewisser Weise menschlich so nahe kommen könnte. Trotz Ungewissheit, vor allem während der Nachtübung, habe sie sich dank der guten und kompetenten Führung der Offiziere jederzeit sicher gefühlt. Beeindruckend sei ihre Ruhe gewesen, als ihre Kameraden verletzt



«Ob meine Schutzmaske wohl dicht ist?», fragen sich diese beiden Gestalten. Ein Test wird es zeigen.

spielten. «*Es war für mich eine Erkenntnis, festzustellen, bis an welche Grenzen ich gehen kann*», doppelt die 21jährige Madeleine Keller aus Rheinfelden nach. Die Beförderung zum Soldaten sei ihr übrigens ganz schön unter die Haut gefahren. Auch Schulkommandant Schaer zieht Bilanz: «*Die Übung hat unter sehr realistischen Bedingungen stattgefunden. Wir haben hohe Anforderungen gestellt, auch an die Kader. Ich freue mich, dass die meisten Teilnehmerinnen klaglos bis zum bitteren Ende mitgemacht haben. Nicht zuletzt weil sie gemerkt haben, dass man einiges mehr erträgt, als man sich eigentlich zutraut.*»



Ein nächtlicher Marsch und dann noch Verletzte ins Verwundetenbett tragen – auch das gehört zur realistischen Übung. +

#### Flucht der SPS vor der Grundsatzfrage

Mit Blick auf den Juni-Parteitag hat der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz (SPS) nach scheinbar längerem Diskussions- und Entscheidungsprozess am letzten Januarwochenende mit 49 gegen 21 Stimmen beschlossen, die Stimmfreigabe zur Armeeabschaffungsinitiative zu beantragen. Damit soll, so wird auf dem Zentralsekretariat argumentiert, den vielfältigen Strömungen in der Partei Rechnung getragen und vor allen Dingen eine **interne Frontenbildung** verhindert werden. Man hegt offenbar die Absicht, die Armeedebatte im Schosse der Partei auf kleinem Feuer zu halten. Das am Wochenende erzielte Resultat ist **politisch bedenklich**. Es zeigt deutlich, dass an der Parteispitze die Gruppe der Initianten und Sympathisanten des Abschaffungsbegehrns etwa ähnlich stark ist wie jene, welche die Armee, wenn auch mit gewissen Vorbehalten, befürwortet. Unter diesen Umständen ist – trotz der an und für sich klaren Marschrichtung des Partiprogramms von 1982 – ein Konsens über die Notwendigkeit der militärischen Landesverteidigung in dieser Bundesratspartei kaum mehr zu finden. Die Haltung des SP-Vorstandes ist insofern **unredlich und wenig verantwortungsbewusst**, als aus offensichtlich parteitaktischen Gründen in einer zentralen Frage schweizerischen Staatsverständnisses keine Stellung bezogen wird. Kann man hoffen, dass am 3. Juni in der SPS diejenigen Kräfte an Oberhand gewinnen, die opportunistische Überlegungen zurückweisen und dem sicherheitspolitisch gradlinigen Kurs der beiden sozialdemokratischen Bundesräte folgen?

Aus NZZ